

# KÜHLEN KOPF BEWAHREN

INTERVIEW: CORNELIA STIEGLER

**Ausnahmezustand.** Simone May hat als Allgemeinmedizinerin Coronakranke betreut, Apothekerkammer-Präsident Gerhard Kobinger war für die gesicherte Arzneimittelversorgung im Einsatz: Im Interview berichten sie über die Arbeit in einer herausfordernden Zeit.

## Welche Auswirkungen hat die immer noch anhaltende Coronakrise auf das österreichische Gesundheitssystem?

**Simone May:** Das österreichische Gesundheitssystem ist eines der besten weltweit. Somit war es uns auch durch die zeitlich optimal gesetzten Maßnahmen möglich, bestmöglich umzustrukturieren, um auf die Pandemie so gut wie möglich vorbereitet zu sein. Dadurch mussten zahlreiche medizinische Behandlungen, Operationen und elektive Eingriffe verschoben werden. Dieser Rückstau muss erst abgearbeitet werden. Dies wird mehrere Wochen zusätzlich des aktuellen Programmes in Anspruch nehmen.

**Gerhard Kobinger:** Elektive Operationen und Behandlungen wurden aufgeschoben, da wird es länger einen Rückstau geben. Auch die Betreuung chronisch Kranker (Diabetes, Herz-Kreislauf, Rheuma etc.) war durch eingeschränkte Ordinationen im Notmodus. Die wirtschaftliche Krise bedingt Einnahmefälle bei den Krankenkassen, da wird der Staat helfen müssen.

## Was waren die größten Herausforderungen der vergangenen Wochen?

**Simone May:** Zum einem war es der persönliche Abstand zum Schutz meiner Familie und meiner Angehörigen, zum anderen die Arbeit im Krankenhaus. Weiters kamen stündlich neue Informationen mit „Horror-

meldungen“ aus unserem Nachbarland. Die Vorbereitung auf ein ähnliches Szenario bei uns, jederzeit einsatzbereit für den Notfall sein zu müssen und zu wissen, dass die Schutzausrüstung knapp wird, waren für mich die größten Herausforderungen.

**Gerhard Kobinger:** Viel Spekulation statt valider Information, oft stündlich wechselnde Lagen. Die überfallsartige Einführung des kontaktlosen Rezepts. Hamster- und Vorziehkäufe bei Medikamenten. Unzählige Telefonate wegen verloren gegangener Verschreibungen, fehlender Masken oder Ausgangsstoffen und Gefäßen für die Desinfektionsmittelherstellung. Aber mit viel Einsatz unserer Teams konnten wir fast alle Herausforderungen meistern.

## Wird sich unser Gesundheitssystem in Zukunft verändern, um für solche Krisen besser gerüstet zu sein?

**Simone May:** Das Gesundheitssystem hat sich bereits verändert. Wir haben in Windeseile gelernt, mit der Pandemie umzugehen und uns für den Ernstfall zu rüsten. Außerdem entwickelt sich das Gesundheitssystem immer weiter. Ich hoffe, dass auch ein Umdenken im wirtschaftlichen Bereich stattfindet und die



Simone May  
Ärztin

Dr. Simone May hat Sportwissenschaften und Medizin studiert. 2017 hat sie gemeinsam mit Dr. Thomas Rappl die Ordination MARA (Schwerpunkt ästhetische Medizin) gegründet. Weiters ist sie im Krankenhaus der Elisabethinen Graz in der Schmerzambulanz tätig.



Gerhard Kobinger  
Apotheker

Dr. Gerhard Kobinger studierte Pharmazie an der Karl-Franzens-Universität Graz und ist seit 1993 selbstständiger Apotheker in Graz. Seit 2002 ist er zudem Präsident der Landesgeschäftsstelle Steiermark der Österreichischen Apothekerkammer.

eigenen Ressourcen besser genutzt werden, damit wir im Krisenfall nicht wieder auf andere Länder angewiesen sind. **Gerhard Kobinger:** Das System muss besser krisenfit gemacht werden. Das heißt, es muss geplante und trainierte Abläufe, Notfallszenarien, Beschaffungs- und Logistikketten sowie rasche und kompetente Entscheidungsstrukturen geben. Der Fokus muss auf transparente Krisenkommunikation gelegt werden und die Arzneimittelproduktion sollte wieder nach Europa zurückgeholt werden, auch wenn das etwas mehr kostet.

## Gibt es etwas, das in dieser Zeit unerwartet positiv gelaufen ist?

**Simone May:** Ich hatte Zeit, umzudenken, zu reflektieren, innezuhalten und den Blick aufs Wesentliche zu richten, und um Dinge, die für mich sehr selbstverständlich geworden sind, zu hinterfragen. Durch den Shutdown kehrte eine plötzliche Ruhe im Alltagsleben ein; ich konnte wertvolle Zeit verbringen, abseits vom stressigen Krankenhausalltag und der Privatordination.

**Gerhard Kobinger:** Der Einsatz, Mut und Zusammenhalt der Apothekenteams waren phänomenal. Wir waren sehr oft erste Anlaufstelle, seriöses Informationsmedium, Tröster, Angstlöser und Troubleshooter. Das war weit mehr als „Dienst nach Vorschrift“. Da waren

tagtäglich Improvisation, Empathie und höchste Problemlösungskompetenz zu erleben. Wir sind da. Wir bleiben da. Auch das Verständnis unserer Kunden für unsere Sicherheits-Maßnahmen war ganz toll.

## Inwieweit waren Sie persönlich mit dem Thema Coronavirus konfrontiert?

**Simone May:** Meine Privatordination habe ich schon eine Woche vor dem Shutdown geschlossen, um Patienten im Krankenhaus helfen zu können. Im Krankenhaus hatte ich täglich Kontakt zu Covid-19-Patienten, natürlich mit Schutzausrüstung. Garantie einer Nicht-Infektion hat man dennoch keine. In meinem persönlichen Umfeld kannte ich einen italienischen Kollegen, der an Covid-19 im Zuge seiner ärztlichen Tätigkeit in Mailand verstorben ist.

**Gerhard Kobinger:** Gleich zu Beginn hatte ich bei einer Krisenstabsitzung Kontakt mit einer positiv getesteten Person und wurde für 2 Wochen quasi in Selbstquarantäne geschickt. Ich habe aber nie Symptome entwickelt und wurde auch nicht getestet.

## Gerade in Ihren Branchen ist man ja sehr vielen sozialen Kontakten ausgesetzt. Wie schützen Sie sich vor Ansteckung bzw. wie hoch schätzen Sie das Ansteckungsrisiko ein?

**Simone May:** Ich habe den Anteil an sozialen Kontakten drastisch reduziert. Viele Patienten haben meine kostenlose Skype-Telefonberatung in Anspruch genommen. Auch den Kontakt zu meiner Familie sowie zu meinen engsten Freunden habe ich eingestellt. Wie gefährlich der Erreger und wie hoch das Ansteckungsrisiko wirklich sind, kann derzeit noch nicht genau eingeschätzt werden.

**Gerhard Kobinger:** Mein Schutz in der Apotheke besteht aus Plexiglaswand, Mund-Nasen-Schutz, Desinfektionsmittel, Abstand und Grippeimpfung. SARS-CoV-2 ist ansteckender als Influenza, also Schutz, Hausverstand, Respekt, aber keine Hysterie.

## Wie wird der Sommer Ihrer Einschätzung nach verlaufen?

**Simone May:** Bis es zu einer Normalisierung kommt, wird es noch sehr lange dauern. Ich denke, wir sollten gerade diese Zeit nutzen und unsere heimische Wirtschaft unterstützen bzw. Urlaub im eigenen Land machen. Persönlich hoffe ich, dass sich alle an die gesetzten Maßnahmen auch weiter halten, um baldigst wieder eine weitgehende Normalisierung zu erreichen.

**Gerhard Kobinger:** Wir werden einige Regeln beachten müssen, können uns aber trotzdem auf einen schönen Sommer freuen. ●

FOTO: JEAN VAN LÜLIK

FOTO: SISSI FURGLER FOTOGRAFIE